



BRUDER SCHIMPANSE SCHWESTER BONOBO

Grundrechte für Menschenaffen!



MAX (1974-2009)

Bruder Schimpanse, Schwester Bonobo

„Wir gestehen zu“, wie der Evolutionsbiologe Richard Dawkins in seinem 2003 erschienenen Buch *A Devil's Chaplain* schrieb, „dass wir den Menschenaffen ähnlich sind, wollen aber nur selten wahrhaben, dass wir Menschenaffen sind.“

Tatsächlich gibt es immer noch Menschen, die sich durch die enge Verwandtschaft mit den Großen Menschenaffen in ihrer „Würde“ verletzt sehen – statt es als beglückend zu empfinden, dass wir mit anderen Lebensformen durch einen äonenlangen Strom der Evolution verbunden sind. Es macht unsere Existenz nicht ärmer, sondern reicher, dass wir mit den Großen Menschenaffen gemeinsame Vorfahren haben. Mehr noch: Es ist nicht bloß so, dass unsere Vor-

fahren Große Menschenaffen waren, biologisch gesehen sind wir Große Menschenaffen *geliebt*. Die Zoologie beschreibt den Menschen als Mitglied der Ordnung der Primaten, der Unterordnung der Trockennasensaffen, der Zwischenordnung der Altwelt- oder Schmalnasensaffen, der Überfamilie der Menschenartigen und der Familie der Großen Menschenaffen und Menschen.

Dabei ist sogar die familiäre Unterscheidung zwischen Großen Menschenaffen und Menschen irreführend. Denn sie nährt die Vorstellung, dass die Großen Menschenaffen (Orang-Utans, Gorillas, Schimpansen und Bonobos) untereinander enger verwandt seien als mit uns Menschen. Doch diese



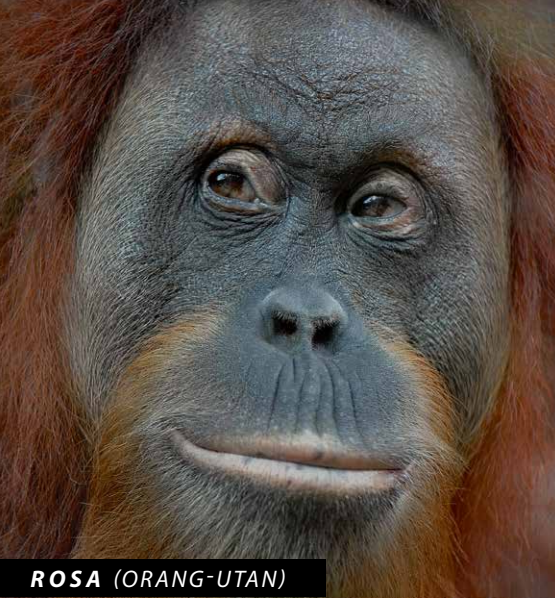
KAMITI (*1987)

Vorstellung ist seit Jahrzehnten schon widerlegt: Der nächste Verwandte der Schimpansen und Bonobos ist nicht der Gorilla, sondern der Mensch! Innerhalb der Menschenartigen (*Hominoidea*) sind – bildlich ausgedrückt – Menschen, Schimpansen und Bonobos Geschwister, Gorillas ihre gemeinsamen Cousins, Orang-Utans etwas weiter entfernte Großcousins. Es ist an der Zeit, diese biologischen Tatsachen nicht nur anzuerkennen, sondern auch Konsequenzen daraus zu ziehen, so dass die Rede von „unseren nächsten Verwandten“ keine bloße Plattitüde bleibt.

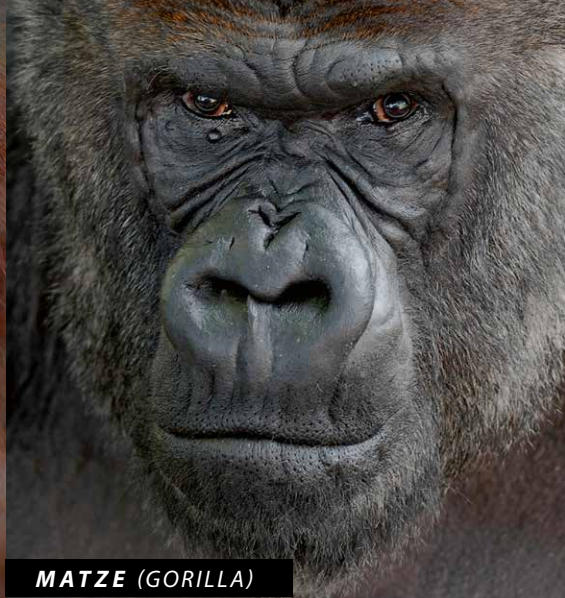
Wie von Genetikern und Verhaltensbiologen gefordert, könnte ein erster Schritt die Angleichung der Gat-

tungsnamen von Schimpansen und Bonobos sein: Aus *Pan troglodytes* (Schimpanse) würde *Homo troglodytes* (bzw. *Homo schimpanensis*), aus *Pan paniscus* (Bonobo) würde *Homo paniscus* (bzw. *Homo bonobensis*). Hierdurch würde interessanterweise die originale Einteilung des Begründers der zoologischen Taxonomie wiederhergestellt, denn Carl von Linné rechnete vor gut 250 Jahren die ihm damals bekannten Menschenaffenformen wie selbstverständlich zu *Homo*.

Diese „neue alte Klassifikation“ wäre nicht nur wissenschaftlich konsequenter. Sie dürfte auch psychologische Wirkung entfalten – indem sie unserer Überheblichkeit Wind aus den Segeln nimmt.



ROSA (ORANG-UTAN)



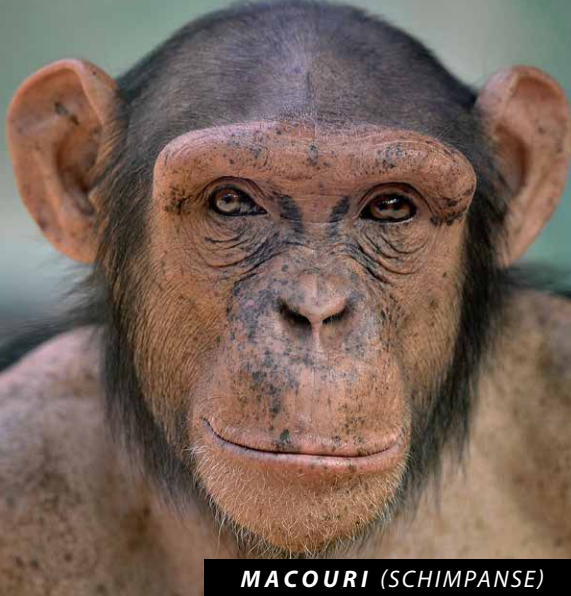
MATZE (GORILLA)

Grundrechte für Menschenaffen!

1993 initiierten die Philosophen Peter Singer und Paola Cavalieri das *Great Ape Project*, das für Orang-Utans, Gorillas, Bonobos und Schimpansen einige jener Grundrechte einfordert, die bisher nur für Menschen gelten: Recht auf Leben, Recht auf Freiheit und ein Verbot der Folter. Augenmaß ist also gewahrt, denn niemand fordert ein Recht auf Bildung für Bonobos, ein Wahlrecht für Gorillas, Datenschutzregeln für Schimpansen oder ein Mindestalter für Sex unter Orang-Utans. Unterstützt von renommierten Primatologen macht sich das *Great Ape Project* dafür stark, die „Gemeinschaft der Gleichen“ zu erweitern. Es würde somit als strafbares Unrecht gelten, Menschenaffen in medizinischen Experimenten zu schädigen, sie in Gefangenschaft unter

unwürdigen Bedingungen zu halten, zu Tode zu richten oder ihren Lebensraum zu zerstören. Da Menschenaffen über ein Bewusstsein verfügen, sich mental in andere Wesen hineinversetzen und in die Zukunft denken können, sollen sie als Personen anerkannt und als Individuen respektiert werden.

Die Forderung nach elementarer Gleichstellung der Menschenaffen setzt einen Trend fort, der allgemein in der Menschheitsgeschichte erkennbar ist: Anfangs bezogen sich ethische Empfindungen fast ausschließlich auf die eigene Sippe, danach auf gesellschaftliche Teilgruppen, später auf die Mitglieder einer Gesellschaft, schließlich (mit der UN-Menschenrechtserklärung) auf alle Menschen. Warum sollten wir hier



MACOURI (SCHIMPANSE)



UKELA (BONOBO)

haltmachen und die Interessen leidens- und freudefähiger Primaten ignorieren, bloß weil sie keine Menschen sind? Wir meinen, dass der historische Moment gekommen ist, um nach Nationalismus, Rassismus und Sexismus auch die Schranke des „Speziesismus“ zu überwinden, der die Diskriminierung von Lebewesen aufgrund ihrer Artzugehörigkeit rechtfertigt. (Selbstverständlich ist dabei die Grenzziehung zwischen Menschen und Menschenaffen auf der einen und dem Rest der Tierwelt auf der anderen Seite künstlich: Auch die Interessen anderer Tiere müssen in einer fairen ethischen Güterabwägung berücksichtigt werden.)

Wie im Falle „unmündiger“ Menschen, die nicht für sich selbst sprechen können, sollten Rechtsansprüche von

Menschenaffen durch Sachwalter vertreten werden. In Neuseeland und auf den Balearen wurden bereits entsprechende Regelungen getroffen. Ende 2014 wurde in Argentinien erstmals ein nicht-menschliches Lebewesen, die Orang-Utan-Dame Sandra (*1986), als Rechtsperson anerkannt.

Die *Giordano-Bruno-Stiftung* unterstützt derartige Bestrebungen, die sich folgerichtig aus den Prämissen des evolutionären Humanismus ergeben: Wir Menschen sind nicht „Krone der Schöpfung“, sondern evolutionär entstandene Organismen wie andere auch. Das sollte sich in einem verantwortungsvolleren Umgang mit der nicht-menschlichen Tierwelt niederschlagen – und speziell mit unserer „haarigen Verwandtschaft“.



BUSCHMANN (*1971)

Lebenslänglich hinter Gittern

Im Rahmen einer von der *Giordano-Bruno-Stiftung* geförderten Studie wurden die Lebensbedingungen Großer Menschenaffen in den deutschen Zoos untersucht. In den meisten Zoos sind diese Bedingungen indiskutabel: Die Tiere leiden unter der Beengtheit der Gehege, unter fehlenden Rückzugsmöglichkeiten und dem eklatanten Mangel an Beschäftigungsanreizen; viele zeigen Symptome massiver psychischer Störungen.

Die pragmatisch orientierte Forderung des *Great Ape Project* besteht darin, die *aktuellen* Lebensverhältnisse der Großen Menschenaffen möglichst *ihren* Bedürfnissen entsprechend zu gestalten – wohl wissend, dass der Weg zu den geforderten Grundrechten noch lang sein wird. Immer unter dem Blickwinkel, dass die heute in Zoos oder in sonstiger Gefangenschaft gehaltenen Menschenaffen realistischerweise nie mehr in ihre natürlichen Lebensräume werden zu-

rückkehren können, müssen die Zoos verpflichtet werden, bestimmte Mindeststandards einzuhalten. Wo entsprechende Besserung nicht möglich ist oder nicht umgesetzt wird, ist für eine Schließung der jeweiligen Anlagen zu sorgen.

Die Zuerkennung des Grundrechtes auf individuelle Freiheit bedeutet nicht, dass alle gefangengehaltenen Tiere sofort freigelassen werden müssen (sie hätten größtenteils keine Überlebenschance in freier Wildbahn). Vielmehr muss dafür gesorgt werden, dass sie die *bestmöglichen Lebensbedingungen* in menschlichem Gewahrsam erhalten. Für Tiere, die in keinem der Zoos akzeptabel untergebracht werden können, bedarf es der Schaffung geschützter Reservate in klimatisch dafür geeigneten Regionen. Einklagbare Grundrechte allein helfen nicht weiter, wenn einzelne Tiere zwar aus schlechten Zoos oder sonstig schlechter Haltung beschlagnahmt



MASSA (*1971)

werden könnten, es aber keine Möglichkeit gibt, sie anderweitig anständig unterzubringen. Zur Finanzierung derartiger Reservate, wie es sie in den USA seit Mitte der 1990er bereits in größerer Anzahl gibt, müssten die Steuermittel, die in immer neue „Zoo-Erlebniswelten“ fließen, entsprechend umgeleitet werden.

Das Gleiche gilt für den Schutz der natürlichen Lebensräume: Mit einem geringen Teil der Mittel, die Zoos für die Warmhausunterbringung von Menschenaffen und anderen „exotischen“ Wildtieren aufwenden, die schon allein aus klimatischen Gründen hierzulande nicht „artgerecht“ gehalten werden können, könnten Schutzgebiete in ihrer jeweiligen Heimat ausgewiesen werden. Bedrohte Populationen könnten sich darin stabilisieren und gegebenenfalls wieder anwachsen. Denkbar wäre, derartige Schutzgebiete auf 100 Jahre zu pachten und als „Welttreuhand-

gebiete“ unter Aufsicht der Vereinten Nationen zu stellen.

Vielleicht fragen Sie sich, weshalb wir uns so sehr für die Rechte der Großen Menschenaffen engagieren. Wäre es nicht besser, gleich für die Rechte *aller* Tiere zu kämpfen? Dazu ist in aller Pragmatik zu sagen: Irgendwo muss man anfangen – und es ist nur vernünftig, bei den Großen Menschenaffen zu beginnen. Denn sie bilden den Dreh- und Angelpunkt des Verhältnisses Mensch-Natur. Sie definieren wie nichts und niemand sonst die sakrosankte Grenzlinie zwischen Mensch und Tier. Sind Menschenaffen festgeschrieben „auf der anderen Seite“, so sind das alle anderen Tiere mit ihnen. Würde diese Grenze durchlässig, könnte dies ein „Türöffner“ sein für einen weitreichenden Wandel unseres Umgangs mit empfindungsfähigen Wesen außerhalb der menschlichen Spezies.



Impressum:

Texte: Dr. Michael Schmidt-Salomon (ViSdP), Dr. Colin Goldner

Fotos: Jutta Hof, Colin Goldner

Gestaltung: www.er-de.com

© Giordano-Bruno-Stiftung 2015 · www.giordano-bruno-stiftung.de

Great Ape Project · www.greatapeproject.de

DIE BÜCHER ZUR KAMPAGNE:

Jutta Hof/Volker Sommer

Menschenaffen wie wir
Portraits einer
Verwandtschaft

Apes Like Us
Portraits of a Kinship

Edition Panorama 2010

ISBN 978-389823-435-1

Colin Goldner

**Lebenslänglich hinter
Gittern**

Die Wahrheit über
Gorilla, Orang Utan & Co
in deutschen Zoos

Alibri Verlag 2014

ISBN 978-3-86569-112-5

Paola Cavalieri/Colin
Goldner/Peter Singer/
Michael Schmidt-Salomon/
Volker Sommer

**Grundrechte für
Menschenaffen**

Alibri-Verlag 2012

ISBN 978-3-86569-203-0



Die Giordano-Bruno-Stiftung ist eine Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung, der sich viele renommierte Wissenschaftler, Philosophen und Künstler angeschlossen haben. Preisträger der Stiftung sind der Evolutionsbiologe Richard Dawkins sowie die Initiatoren des „Great Ape Project“, Paola Cavalieri und Peter Singer.